

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Angebot für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:

H. Kirchhölzl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzl, Hachenburg.

Nr. 182.

Erscheint an allen Wochentagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pf., ohne Beleggeld.

Hachenburg, Montag den 7. August 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die schlagspaltene Beilage oder deren Raum 15 Pf., die Reklamezeile 30 Pf.

3. Jahrg.

Made in Germany.

Die sozialpolitische Gesetzgebung, Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung, die durch die berühmte Botschaft des alten Kaisers Wilhelm im Jahre 1881 begonnen wurde, die also jetzt auf ihr dreißigjähriges Bestehen zurückzuführen kann, macht ihren Siegeszug durch die Kulturländer. Bisher als ein großes Wagnis angesehen, hat sie im In- und Auslande steigend mehr Anhänger gefunden. Jetzt schwebt in England ein großes Projekt, eine Arbeiterversicherung einzuführen, die zum großen Teil auf den deutschen Erfahrungen beruht, wie ja auch dem britischen Parlament eine besondere Denkschrift über die deutsche Sozialpolitik zugegangen ist. Im einzelnen zeigen sich aber auch zahlreiche Abweichungen, denn das englische Volk hat andere Traditionen als das deutsche.

Neunzehn Millionen Pfund, d. h. 380 Millionen Mark, will der englische Schatzkanzler Lloyd George jährlich zur Verfügung stellen, um die neue Arbeiterversicherung in Großbritannien zu finanzieren. Eine recht erhebliche Summe, und er appelliert an den Patriotismus der Arbeiter, nicht mehr von ihm zu verlangen. Schon jetzt wird ihm prophezeit, daß der Appell nichts nützen wird, daß man doch mehr von ihm verlangen wird. Denn so groß angelegt und so arbeiterfreundlich sein Projekt auch sein mag, es zeigt doch merkwürdige Lücken. Außer Krankheits- und Invaliditätsversicherung soll nämlich auch eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit eingeführt werden. Aber nicht in allen Betriebsarten wird die Arbeitslosenversicherung Vorschrift werden, nur in den Fächern, die der Engländer unter dem Namen „Engineering“ zusammenfaßt: Maschinenbau, Baumeister, Schiffbau, Wagenbau. Die Buchdrucker, die jetzt gerade in London einen großen Streik hinter sich haben, der sich um die Herabsetzung der Arbeitszeit und Mehrreinstellung von jetzt Beschäftigungslosen dreht, sind nicht miteingeschlossen. Die Sozialisten sind infolgedessen unzufrieden und werden bei aller Anerkennung, die sie dem populären Schatzkanzler zollen, doch eine weitere Ausdehnung verlangen.

Die Arbeiter haben allen Grund, sehr dankbar zu sein. Nicht nur, daß die staatliche Versicherung sie von den Vorzügen der Privatversicherung überhebt, sondern es kommt dazu, daß der Staat ihre selbstgeschaffenen Organisationen durchaus anerkennt und sie unterstützt, wie er andererseits deren Hilfe begehrt. England ist eben der Land der Selbstverwaltung. Die Absicht des Gesetzes ist, den Arbeitern die Verteilung der Staatsgelder unter sich zu überlassen, mit Hilfe ihrer bestehenden Verbände und Unterstützungsgesellschaften. So soll es also für jedermann ein Vorteil sein, wenn er Mitglied eines Fachverbandes oder einer Unterstützungsgesellschaft ist. Die Staatszuschüsse fließen an die Arbeitervereinigungen, sowohl was die Krankenversicherung betrifft, wie auch für die Arbeitslosenunterstützung. In der Abteilung für Krankheit z. B. zahlt der Arbeitgeber in der Regel drei Pence (ein Penny gleich etwa acht deutsche Pfennige) für den Mann und die Woche, zwei Pence für die Frau, und der Mann selbst zahlt vier Pence. Das ist der Durchschnitt; die Zahlen steigen nach der Lohnhöhe etwas ab. Aber interessant ist eine Tatsache, die wieder zeigt, wie die Regierung auf der Seite der Arbeiter steht. Der Arbeitgeber, der nur niedrige Löhne zahlt, zahlt nur geringe Beiträge, während derjenige, der höhere Löhne zahlt, zahlt mehr. Also wird derjenige, der höhere Löhne zahlt, auch die Arbeitslosenunterstützung zu höherem Teil zu tragen haben. Es ist, als ob man ihn für die niedrige Lohnzahlung bestrafen wollte. Also wird verständlich, wie auch die Arbeitgeber mit dem Gesetz nicht in allen Punkten einverstanden sind. Sie klagen besonders über die starke Gleichmachung, die sich bemerkbar macht, während doch Lohn- und Lebensverhältnisse in Stadt und Land, in Großstadt und Kleinstadt sehr verschieden sind. Es liegt nahe, die sehr stark arbeiterfreundliche Richtung auf politische Gründe zurückzuführen. Die gegenwärtige liberale Regierung verdankt ihre Position nur den Arbeitern, und sie zeigt sich dankbar. So sagen die Gegner.

Natürlich gibt es in England auch Arbeiter, die keinem Verbande angehören, und Arbeiterkategorien, die es noch nicht zu einer starken Organisation gebracht haben. Für diese mußte der Staat Organisationsvorhaben vornehmen, und zwar hat er die Postparassen herangezogen, die für die einzelnen Personen Guthaben einrichten. Aber die betreffenden Arbeiter stehen sich schlechter als die organisierten. Während diese sofort ihre Krankenunterstützung erhalten und selbst die Invalidenrente gleich fällig wird, auch wenn der Arbeiter noch keinen Groschen Beitrag gezahlt hat — so daß man also eher von einer Staatsversicherung der Arbeiter als von einer Versicherung reden könnte — haben die anderen eine einjährige Wartefrist durchzumachen, und sie erhalten Krankengeld nur so lange, bis ihr Guthaben erschöpft ist; dann müssen sie selbst leben, wie sie sich weiter helfen. Es ist also alles darauf angelegt, die Arbeiter in selbstgeschaffene Verbände zu treiben.

Im ersten Jahre, nachdem der Entwurf Gesetz geworden ist, gedenkt der Staat 257 Millionen Mark für Altersrenten auszugeben, ferner 90 Millionen für Krankenzuschüsse und Arbeitslosen-Unterstützung und schließlich noch 30 Millionen zur Begründung eines Sanatoriumsfonds. So verteilen sich die eingangs erwähnten 19 Millionen Pfund.

Interessant ist noch eine soziale Bestimmung. Kranke,

die ihre Miete nicht zahlen können, dürfen anderthalb Jahre lang mit einer Pfändungs- oder Exekutionsklage nicht belästigt werden. Gegen Zuwiderhandelnde sind Strafen bis zu 1000 Mark festgesetzt. Was sagen die Hausbesitzer dazu?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ähnlich wie man in den östlichen Provinzen Preußens bemerkt, läßt sich in den westlichen ein kleines Eigentum auf dem Lande zu schaffen, so soll jetzt auch der Versuch gemacht werden, die Industriearbeiter auf Rentengütern festzuhalten. Dieser Tage hat sich eine Rentengütergesellschaft mit dem Sitz in Leipzig-Stötteritz gebildet, die sich die Ansiedlung städtischer Arbeiter auf gemeinnützigem Wege zur Aufgabe macht. Das Gelände der Gesellschaft liegt unweit Leipzigs auf preussischem Boden. Die einzelnen Blöcke erhalten eine Größe von 1250 Quadratmeter. Der Käufer muß für den Erwerb des Rentenguts 1500 Mark aufwenden; der Rest (die Gesamtkosten betragen 8000 Mark) kann nach dem Gesetze von 1891 gegen eine jährliche Rente von 3 1/2 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation innerhalb 30 Jahren getilgt werden. Die Rentengüter sind jederzeit als freies Eigentum wiederverkauflich, jedoch hat die Gesellschaft ein Vorkaufsrecht.

+ An der Spitze ihres Blattes bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine offizielle Notiz, die sich scharf gegen einen Artikel wendet, den die freikonservative Berliner „Post“ in den letzten Tagen zur Marokkofrage gebracht hatte. Die „Post“ hatte darin der deutschen Regierung politische Schwäche, die Begünstigung des Auslandes zum Schaden deutscher Interessen vorgeworfen. Hierzu erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Der Versuch der „Post“, solche Nichtswürdigkeiten unter dem Schein patriotischer Besorgnis in der deutschen Presse zu verbreiten, verdient die schärfste Zurückweisung.“

+ Zum Nachfolger des bisherigen amerikanischen Botschafters Gill in Berlin hat die Regierung in Washington den Botschafter der Vereinigten Staaten in Rom, John G. A. Leishman, ernannt. Der neuernannte Botschafter ist am 28. März 1857 in Pittsburg (Pennsylvania) geboren. Er war lange Zeit einer der Hauptmitarbeiter Carnegies, im Jahre 1897 war er Präsident der Carnegie-Steel-Company. Dann trat er in den diplomatischen Dienst, indem er von seiner Regierung zum Gesandten in Rom ernannt wurde. Vier Jahre später wurde Leishman Botschafter in Konstantinopel. Seit dem Jahre 1909 vertrat er die Vereinigten Staaten als Botschafter in Rom. Er kennt die europäischen Verhältnisse sehr genau. Leishman gilt als einer der reichsten amerikanischen Diplomaten.

+ Für die Oberförsterlaufbahn in Preußen ist ein wichtiger Neuerung geplant, die auf eine Verjüngung der Oberförster hinausläuft. Es wird darüber geschrieben: Obwohl infolge zu starken Andrangs zur Oberförsterlaufbahn die Zahl der jährlich zugelassenen Bewerber durch den Landwirtschaftsminister bestimmt wird, muß die Fortverwaltung doch Oberförster anstellen, die bereits 40 bis 45 Jahre alt sind. Dies hat sich als nicht zweckmäßig herausgestellt, da einerseits die Bewerber sehr lange bis zur Anstellung warten müssen und andererseits ein zu vorgeschrittenes Alter der Oberförster nicht im Interesse der Verwaltung liegt. Die Verhältnisse sollen jetzt derart geregelt werden, daß die Bewerber, die ihr Staatsexamen gemacht haben, darauf rechnen können, bereits mit 33 Jahren als Oberförster angestellt zu werden.

+ Die Kommission zur Vorberatung des neuen Strafgesetzbuchs hat ihre Arbeiten für längere Zeit — wahrscheinlich bis Mitte Oktober — unterbrochen. Über den Zeitpunkt, wann die gesamten Arbeiten der Kommission ihren Abschluß erreicht haben werden, läßt sich jetzt feststellen noch nicht mitteilen. Es ist Aussicht vorhanden, daß alle Vorberatungen Anfang 1913 abgeschlossen sind. Sowie dies erreicht ist, wird man unverzüglich daran gehen, über die Beschlüsse der Kommission in Verhandlungen mit den Bundesregierungen einzutreten. Im übrigen rechnet man dann damit, daß der Reichstag sich im Jahre 1915 mit dem Gesetzentwurf zu beschäftigen haben wird.

+ Nach Mitteilungen der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats über Verlauf und Ergebnisse der diesjährigen Ernte hat sich die Reife der Getreide infolge der großen Dürre so rasch vollzogen, daß die Landwirte die Arbeiten kaum bewältigen konnten. Da das Getreide meist überreif ist, entfällt vielfach Verlust durch Körnerausfall. Der Roggen ist bis auf Weite eingefahren. Soweit Druschresultate vorliegen, befriedigt das Ergebnis, namentlich in qualitativer Hinsicht. Aber Weizen liegen noch keine näheren Angaben vor, im Osten hat sein Schnitt erst begonnen. Bei der Gerste, deren Qualität vielfach gelobt wird, ist infolge der abnormen Trockenheit das Korn vielfach sehr hart und brüchig. Beim Hafer wird viel über Rotreife geklagt, auch über geringen Strohertrag. Die Kartoffeln haben ihren Stand meist weiter verschlechtert, namentlich auf leichten Böden sind sie bereits

weit, immerhin konnten durchdringende Viederholungen noch viel bessern.

+ Besondere Geschäftsformulare mit anhängender Zahlkarte werden vom 1. September 1911 ab im Postverkehr eingeführt. Die Neuerung, die einem Wunsch der Geschäftswelt entspricht, bietet den Vorteil, daß die einer Rechnung beigelegte Zahlkarte dem Empfänger der Sendung zur Hand bleibt, während die Zahlkarte gegenwärtig, wo Rechnung und Zahlkarte nicht miteinander zusammenhängen, vielfach beiseite gelegt und schließlich nicht benutzt wird. Die von der Postverwaltung hergestellten neuen Formulare werden von den Postämtern am 20. August ab zum Preise von 50 Pfennig für je 50 Stück an die Kontoinhaber verabfolgt werden.

Marokko.

+ Sowohl in Paris als in London ist man über die prinzipielle Annäherung in den deutsch-französischen Marokkoverhandlungen sehr befriedigt. Ein Pariser und zugleich auch ein Londoner Blatt wollen außerdem bereits etwas über den Inhalt der in Aussicht stehenden Vereinbarung mitteilen können.

Danach beträfe die Kompensation, die zur Erreichung des deutsch-französischen Einverständnisses gefunden wurde, die Grenze von Kamerun und Französisch-Kongo. Die Küste, und zwar fast die ganze Küste, werde französisch bleiben, und der belgische Kongo werde in seinem Punkte an deutsches Gebiet stoßen. Von einer Abtretung Deutsch-Kagos an Frankreich ist keine Rede mehr. Deutschland erhebt keine weiteren territorialen Ansprüche auf anderen Punkten der Welt mehr, sei es in Tschad, noch anderswo. Der heikelste Punkt der Unterhandlungen aber bleibe die Einräumung wirtschaftlicher Vorteile an Deutschland in Marokko. — So diese ausländischen, vom 5. d. M. datierten Mitteilungen über die Grundlage des Abkommens. Ein Berliner Blatt glaubt die Angaben, von einigen Nebenpunkten abgesehen, bestätigen zu können.

+ Alle Kamentationen von Paris her hindern die Frontier nicht, auch weiterhin in Elkar recht fest aufzutreten. Wie gemeldet wird, berief der spanische Befehlshaber Oberst Solvestre den Raib Abd-es-Salam, den Chef der schierischen Garnison, zu sich und bedeutete ihm, daß er (der Raib) auf Befehl des Königs von Spanien die Stadt mit seinen Soldaten verlassen oder sich unter Spaniens Oberbefehl stellen müsse. Der Raib antwortete, daß er dem Sultan darüber Bericht erstatten werde. Solvestre fügte hinzu, daß alle schierischen Behörden seinen Befehlen unterständen. In Paris ist man ob dieses spanischen Vorgehens aufs neue sehr erregt.

Nordamerika.

+ In Port au Prince auf Haiti wurden Angriffe auf Angehörige der dort gelandeten deutschen Marineabteilung verübt. Ein deutscher Offizier, begleitet von einem in Port au Prince anässigen deutschen Kaufmann namens Diedmann, besuchte verschiedene Cafés und erklärte, daß Eingeborene Gewehrschüsse auf sie abgegeben hätten. Ein anderer Offizier vom deutschen Kreuzer „Bremen“ erzählte, daß Eingeborene auf sein Boot schossen, als er den Hafen verließ, um sich an Bord seines Schiffes zurückzugeben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Aug. Der Reichskanzler erläßt im „Reichs-Anzeiger“ auf Grund der neuen Reichsverfassungsordnung eine Bekanntmachung über das Verfahren bei Anstellung, Kündigung und Entlassung von Angestellten und Beamten der Reichsanstalten.

Rom, 5. Aug. Aus Anlaß der achten Wiederkehr des Tages, an dem der Papst gewählt wurde, trafen zahlreiche Glückwunschkarten im Vatikan ein. Nachdem der Papst in seiner Privatkapelle die Messe zelebriert hatte, flog er in den Garten hinab zu seinem gewohnten Spaziergang.

Tiflis, 5. Aug. Die Nationalversammlung hat beschlossen, daß die Deputierten und Senatoren in direkter Wahl gewählt werden sollen.

New York, 5. Aug. Der Rechtsanwalt Jackson, der beschuldigt wurde, den sogenannten Stahlbrottrakt organisiert zu haben, gegen dessen Mitglieder kürzlich neun Anklagen erhoben wurden, ist zu einer Geldstrafe von 45 000 Dollar verurteilt worden.

Dof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser hat sich von Ritschdorf in Schlesien nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel begeben.

* Das Befinden der Kaiserin hat sich, wie aus Kassel gemeldet wird, erheblich gebessert.

* Prinz August Wilhelm von Preußen legte am 5. d. M. im Auftrag des Kaisers am Sarge der Kaiserin Friedrich, deren Sterbetag am gedachten Tage war, zu Potsdam einen Kranz mit den Initialen des Kaisers nieder.

* Königin Viktoria von Schweden feiert am 7. d. M. ihren 49. Geburtstag. Die Königin ist bekanntlich eine Schwester des regierenden Großherzogs Friedrich II. von Baden.

Soziales Leben.

* Generalstreik in der Nürnberger Blechspielwaren-Industrie. Nachdem vor einiger Zeit in der Nürnberger Blechspielwaren-Industrie ein Teilstreik ausgebrochen war, beschloßen die Arbeitgeber, 60 Prozent der Arbeiter auszuwerfen. Die Arbeitnehmer haben als Antwort darauf den

Generalstreik erklärt, der am 5. d. M. nachmittags einsetzte und über 3000 Arbeiter umfaßt.

* **Riesenausförrung in der sächsischen Metallarbeiterindustrie.** In Leipzig wurden 10 000 Metallarbeiter ausgeförrt. Auch in Dresden und Chemnitz dürften Ausförrungen erfolgen, da das Kartell der sächsischen Metallindustriellen beschloß, im ganzen Königreich Sachsen die Ausförrung zu verhängen, falls der Leipziger Konflikt nicht beigelegt wird. Zum gleichen Zeitpunkt wie in Leipzig wurden auch in der thüringischen Metallindustrie Ausförrungen vorgenommen. Die Zahl der ausgeförrten thüringischen Metallarbeiter wird auf 9000 angegeben.

Der Konflikt hat seinen Ausgang genommen von einem Streik, den die Leipziger Weißbleicher Ende Mai zur Erzielung besserer Lohnverhältnisse unternahmen, und dem die Leipziger Metallehrer im Juli aus Solidarität beitraten.

58. Deutscher Katholikentag.

Mains, 6. August.

Mains, die heftigste Provinzialhauptstadt an den beiden großen Strömen Rhein und Main, das goldene Mains, der alte Erzbischofsitz, strahlt im Glanz des Katholikentags. Die Stadt zählt beinahe 150 000 Einwohner, halb sozial Fremde sind angekommen. Auf je zwei Mainzer kommt ein Gast. Jedes Haus beherbergt Fremde, Massenquartiere sind allerorts eingerichtet, sogar die Schulen dienen als Nachtlager. Trotzdem die Bürger weite Teile in der Unterbringung der Gäste, hätte doch Mainz nicht ausgereicht, man müßte die benachbarten Orte zu Hilfe nehmen. Fortgesetzt kommen Extrazüge. Die Stadt prangt in Girlanden- und Fahnenzügen, und auf den Straßen wogen die Menschenmassen auf und nieder. Nicht leicht war die Verproviantierung für die festlichen Tage, aber Mainz hat sich gehörig angestrengt und besonders dafür gesorgt, daß wir in diesen heißen Tagen nicht zu dursten haben. Von allen Orten des weiten Rheintals sind die guten Sorten herbeigeschafft worden. Die Straßen, die der Festzug passieren, zeichnen sich besonders durch festlichen Schmuck aus. Gewinde von Eichenlaub ziehen sich von Haus zu Haus und über die Straße. Allein vierzigtausend Arbeiter, die den katholischen Vereinen angehören, nahmen an dem Festzug teil.

Es liegt auf der Hand, daß diese Fülle von Menschen nicht in einer einzigen Veranstaltung tagen konnte. Selbst der größte öffentliche Platz hätte nicht ausgereicht, um die Tausende zu fassen und den Redner verständlich werden zu lassen. Der große Festzug war daher die einzige Gelegenheit, bei der sich so ziemlich alles vereinte, das nach Mainz gekommen war, natürlich auch viele Mainzer. Der Ort der meisten größten Versammlungen war die imposante Stadhalle am Rhein, die der Stadt gehört. Die Begeisterung war groß. Vier öffentliche Versammlungen, zu denen jeder Zutritt hatte, vereinigten viele Tausende zu einmütigen Resolutionen. Außerdem gab es vier große nichtöffentliche Versammlungen, zu denen nur solche Personen Zutritt hatten, die Einladungskarten besaßen; trotz dieser Beschränkung waren die nichtöffentlichen Versammlungen ebenso stark besucht wie die öffentlichen.

Dazu kamen noch eine Menge „kleinerer“ Veranstaltungen, und sie sind noch nicht zu Ende. So tagte die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, dessen Sitz in München-Grubbach ist, ferner die große Versammlung des Karl Borromäus-Vereins, die Versammlung der katholischen Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands, zahlreiche Frauenvereine, kaufmännische und andere Erwerbsgruppen, dazu viele Abteilungs- und Mäßigkeitsvereine u. a. m. Von Jahr zu Jahr hat sich die Zahl der katholischen Vereinigungen gesteigert, die ihre Generalversammlungen in die Zeit des Katholikentags versetzen und dadurch den Glanz der Veranstaltung erhöhen. In diesem Jahre fallen besonders auf die vielen Vereine, die akademische Kurse umfassen. Eine Akademikerversammlung veranstaltet der katholische Akademikerverband, dazu kommen die akademischen Burs- und Bonifaciusvereine, das süddeutsche

Kartell, der Albertus-Magnus-Verein, der katholische Studienverein für Hessen und viele andere. Am Dienstag soll noch eine große Studentenversammlung tagen, für die als Redner der Abgeordnete Marx-Düffeldorf und der Professor Meyers aus Luxemburg angemeldet sind. Aber weitere Sitzungen werden sich noch die ganze Woche hinziehen, und es wird noch geraume Zeit dauern, bis die Stadt Mainz wieder ihr alltägliches Gesicht angenommen hat.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 8. August.

Sonnenaufgang	4 ⁴⁰	Monduntergang	1 ⁴⁰ N.
Sonnenuntergang	7 ³⁰	Mondaufgang	7 ⁴⁰ N.

1782 Sprachforscher Johann Adelung in Spantekow geb. — 1839 Zoologe und Forschungsreisender Otto Finckh in Warmbrunn geb. — 1845 Komponist Thomas Koschat in Bittling geb. — 1904 Geschichtsmaler Otto Brausewetter in Berlin gest. — 1905 Schriftsteller Julius Stinde in Olzberg gest. — 1908 Architekt Joseph Dörfling in Darmstadt gest.

□ **Erntezähl.** Erntezähl! Eine Zeit ernster Arbeit, eine Zeit der Freude und zugleich der Sorge für den Landmann. Der goldene Segen liegt auf dem Felde, die glänzende Sense hat harte Arbeit gehabt. Die Arbeit der Bergung der Ernte kann beginnen. Wagen auf Wagen, gefüllt voll Garben, rollt zur Scheuer. Aber auch auf dem Felde erheben große Schauer des goldenen Segens, der zu groß ist, um unter Dach und Fach geborgen werden zu können. Erst wenn der letzte Wagen sichere Unterfüt gefundnen hat, atmet der Landmann auf und schaut dankbar gen Himmel. Auf die heißen Tage der Arbeit folgt zwar noch keine Rast, aber mit Essen und Trinken wird jetzt nicht geklagt. So wurde es von jeher gehalten in deutschen Landen. Erst die Arbeit, dann der Lohn, dann die Freude. Freilich übermüdete Büschen und fette Bauerndörner nehmen sich einen Vorbehalt auf die allgemeine Erntefreude, indem sie den ersten besten Wanderer, den sein Weg an ihrem Feld vorbeiführt, umzingeln und mit einem Krenseil binden. Aus dieser Gefangenhaft kann sich der Gefesselte nur durch ein Geldgeschenk befreien. Für Botens Rohl läßt man noch hier und da ein Büchel Getreide stehen. Die andern vielen Erntebrauch unserer Vorfahren hat die Neuzeit vernichtet.

* **Vom Wetter im Juli.** In dem in Bezug auf die Witterungsverhältnisse so abnormen verfloßenen Monat Juli stieg die Mitteltemperatur im Bezirk der Wetterdienststelle Weilburg in den Tälern durchschnittlich auf 20°, auf den Bergen auf 18°, also in beiden Fällen um 3° zu hoch. Ebenso stieg nachmittags das Thermometer in den Tälern durchschnittlich auf 26°, in den Höhen auf 24°. Die Nachmittage waren also auch um 3° zu warm. Die Höchsttemperatur wurde am 23. erreicht, durchschnittlich 35°. Die letzten 11 Tage des Monats bildeten eine ununterbrochene Reihe von heißen Sommertagen, wie sie in den letzten 40 Jahren nicht da waren. In den letzten 8 Nächten sank das Thermometer nicht unter 15 Grad (durchschnittlich sonst nur in 3 Nächten). Dies hing zusammen mit den ungewöhnlich häufig auftretenden östlichen Winden, die in 48 von 100 Fällen beobachtet wurden (sonst im Mittel nur zu 23°). Dadurch war die geringe Bewölkung von 41% des Himmels bedingt. Nur an 13 Tagen ist im Bezirk Regen beobachtet worden, der uns in den Tälern nur eine Gesamthöhe von 32 Millim. lieferte, also 45 Millimeter zu wenig; noch geringer war die Regenhöhe auf den Bergen (29 Millim.). Dagegen kamen an 8 Tagen Gewitter vor, also etwas mehr als sonst im Juli.

Hachenburg, 7. August. Wie wir erfahren, beabsichtigt die hiesige Freiwillige Feuerwehr in diesem Jahre ein Feuerwehrtag zu veranstalten und zwar ist die Abhaltung desselben im Monat September geplant. Es wird dies das erste Fest sein, das die Wehr während ihres 35jährigen Bestehens feiert. In Aussicht genommen ist am Vorabend ein Kommerz, am Haupttage eine größere Übung, dann Konzert und Volksbelustigung und abends Ball.

Die zu dem Bezirke gehörigen Wehren beteiligen sich an diesem Feste, ebenso werden verschiedene andere Vereine an dem Feste teilnehmen. Näheres wird noch mitgeteilt werden.

§ **Manöver sendungen.** Aus Anlaß der bevorstehenden Herbstübungen wird darauf hingewiesen, daß Sendungen an Soldaten mit richtigen und deutlichen Aufschriften versehen sein müssen. Zur genauen Aufschrift gehören: Familienname möglichst auch Vorname (bei Sendungen an gleichnamige Empfänger desselben Truppenteils noch weitere unterscheidende Bezeichnung), Dienstgrad und Truppenteil, Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie, Kolonne usw. — Da für unversorgte Nachsendung nach den Stand- und Marschquartieren entsprechende Einrichtungen getroffen sind, empfiehlt es sich, als Bestimmungsort nur den ständigen Garnisonort anzugeben. Ausnahmen sind nur bei Unwesenheit von Truppen auf Übungsplätzen angebracht, wenn dem Absender der Truppenübungsplatz genau bekannt ist und die Truppen sich längere Zeit dort aufhalten. Die Angabe eines Marschquartiers als Bestimmungsort ist wegen der dadurch häufig entstehenden Verzögerungen nicht zweckmäßig.

Gebhardshain, 5. August. Gestern um die Mittagszeit wurde die hiesige Feuerwehr nach Wolzhain gerufen, wo ein großer Brand ausgebrochen war. Als die Wehreintraf, standen bereits vier Wohnhäuser in Flammen. Es gelang, das Feuer einzudämmen, jedoch brannten die Häuser vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen ist sämtliches Mobiliar verbrannt. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Langenderbach, 5. August. Die ordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Langenderbach wird Anfang September d. Js. hier stattfinden. Seit dem 26. April d. Js. tätige neue Vorstand und Aufsichtsrat haben es dahin gebracht, das Sanierungswerk wesentlich zu fördern und der Bevölkerung des Westerwalds wieder Vertrauen zu der Genossenschaft einzufößen.

Saiger, 5. August. Der durch die Explosion in der Sprengstoff-Fabrik in Würgendorf entstandene Schaden beläuft sich auf 60 000 bis 70 000 Mark. Der Wiederaufbau soll sofort in Angriff genommen werden, jedoch in etwa zwei Monaten wieder voll gearbeitet werden dürfte.

Aus Nassau, 5. August. Am 2. August war der Stand der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Wiesbaden folgender: Es waren veräußert im Kreis Usingen in Wehrheim 6 Gehöfte, im Kreis Wiesbaden-Land Bierstadt, Nordensardt, Dellenheim und Kloppenheim je 1 Gehöft, im Kr. St. Goarshausen Oberlahnstein 5, Jagdschloß Vohe bei Branhach 1, Camp 1 Gehöft, Unterwesterwaldkreis Nauort 1 Gehöft.

Herdorf, 5. August. Nach dem herausgegebenen Bericht der Heltentaler Knappschafstasse beträgt das Gesamtvermögen des Vereins Ende 1910 (Kranken- und Pensionskasse) 1 319 230,98 Mk. gegen 1 139 552,37 Mk. Ende des Jahres 1909; mithin hat eine Vermögensvermehrung im Jahre 1910 um 179 678,61 Mk. stattgefunden.

Wiesbaden, 5. August. Der allen Fremden bekannte Ratskeller, der durch seine prächtige Ausmalung eine Sehenswürdigkeit bildet, ist nunmehr geschlossen; sein Pächter ist in Konkurs gekommen und die Konkursverwaltung, die den Betrieb weiterführte, hat ihn als nicht lohnend eingestellt. Auf die Pächterschreibung der Stadt war kein einziges Besuch eingelaufen.

Hohe Temperaturen.

Meteorologischer Ausflug in die Vergangenheit.

30 — 32 — 34 Grad und sogar noch mehr! Die alte Sonne, die sich im verfloßenen Winter hinter einem dichten Nebelvorhang verbarg, und die man bereits für pensionsberechtigt zu halten geneigt war, ist ganz plötzlich wieder auf ihrem Posten erschienen und läßt uns in geradezu brutaler Weise ihre ganze Kraft spüren. Die ganze? Immer langsame! Die Erde empfängt nur den zweitbestmöglichen Teil ihrer Wärme und ihres Lichtes, und von diesem Teilgeschenk werden noch vier Fünftel von der Atmosphäre absorbiert. Die Sonnentemperatur beträgt mehrere Millionen Grade, und die Sonne verliert in viertausend Jahren nicht mehr als einen Grad. Es wird also wohl noch recht lange dauern, bis sie auf ein Ruhegehalt wird Anspruch erheben dürfen.

Im übrigen können wir uns über die Hitze dieses Jahres nicht allzusehr beklagen, wenn das, was von den Göttern anderer Zeiten erzählt wird, der Wahrheit entspricht. Man stelle sich vor, daß im Jahre 588 die Rosen bis in den Dezember hinein blühten, und daß im Jahre 995 die Bäume sich von selbst entzündeten und in Brand gerieten. Einen ganz schrecklichen Sommer gab es im Jahre 1793. Während der Monate April und Mai hatte sich das Thermometer fast ständig unter Null gehalten. Im Juni war es noch so kalt, daß man die Ofen heizen mußte. Am 8. Juli aber begann eine geradezu entsetzliche Hitzeperiode: die Temperatur stieg auf 38 Grad und hielt sich acht Tage lang auf dieser Höhe. Eine so fürchterliche Hitze als Fortleitung einer so langen Kälteperiode mußte höchst verberblich wirken. In den Gärten und auf den Feldern verwelkten und verbrannten Blumen und Gemüse; das Obst trocknete auf den Bäumen ein und schrumpfte zusammen; die Möbel, die Türen und die Fensterrahmen knakten und knirschten in allen Augen und bekamen große Risse. Kurz, es war ein Sommer, wie man ihn sonst nur in den Äquatorialprovinzen kennt.

Der Mensch kann aber sehr hohen Temperaturen Widerstand leisten. Man weiß, daß die normale Körpertemperatur des Menschen 37 Grad beträgt. Ein französischer Gelehrter, welcher feststellen wollte, wieviel Grad Hitze Menschen ertragen können, gelangte zu folgenden Ergebnissen: Ein gewisser Dobson ertrug eine Hitze von 99 Grad, ein gewisser Berger eine von 109 Grad; ein gewisser Blagdan hielt 127 Grad aus, und zwei Männer namens Tillot und Dubanel brachten es sogar auf fast 129 Grad. Bei dieser enormen Hitze schlug der Puls der Patienten 164 mal in der Minute, und die Körpertemperatur war von 37 auf 42 Grad gestiegen. Im allgemeinen sind also für kräftig gebaute, gesunde Menschen die hohen Sommertemperaturen immer au

extragen; man muß bedenken, daß auf hoher See die Hitze fast niemals 30 Grad übersteigt, und daß es selbst an den heißesten Punkten der Erde nur selten bis zu 45 Grad gibt.

Die größten Sommerhitzen treten in unsern Breiten in der Regel dann ein, wenn die Sonne unter dem Sternbild des Großen Hundes auf- und untergeht, also in der Zeit der Hundstage. Sie begann früher am 22. Juli und endete am 23. August; jetzt rechnet man die Hundstagezeit aber erst von den ersten Augusttagen an. Die Alten schrieben diesen Tagen allerlei unheilvolle Wirkungen und Einflüsse zu. Allgemein war der Glaube verbreitet, daß in den Hundstagen geborene Menschen von jahlongem Charakter und reizbar und gewalttätig wären. Die zahllosen Krankheitsfälle, die gerade in den Hundstagen beobachtet werden, weil man in dieser Zeit oft unvernünftig lebt, zu häufig badet, zuviel Obst isst und zuviel eiskaltes Wasser in sich hineinschleut, wurden von den Alten durchweg dem unheilvollen Sternbild zur Last gelegt. Machen wir es viel anders?

Vermischtes.

Militärmusik und Regenwetter. Folgenden originellen Brief veröffentlicht ein östdeutsches Blatt. Derselbe ist von einem polnischen Landwirt verfaßt und an einen Thorner Oberamtskämmerer gerichtet: „Hochgeehrter Dirigent, wenn ich bitte um Entschuldigung wegen meiner Freiheit, aber trotzdem, sehr trocken brauchen in der Natur, wollte sie bitten Herr ergebenst zu machen Konstruktions von die ganzen Kapells in die Sinelei zu Thorn. Weil ich befinde von viele Jahre wenn sie machen Konstruktions immer regnet, stark regnet viele Tage. Habens Erbarm machen bald Konstruktions, wird regnen mogno wird auch gut sein vor das Militär wegen das Staub, auch für das trockene Kohl bei Thorn, wird geben Dividende große.“

Das Alte wird neu. Daß die chinesischen Quadratsalber mit ihren Heilmitteln, über die wir verächtlich die Achseln zucken, doch zuweilen das Richtige treffen, beweist die Nachricht, daß jetzt Professor Abel in Baltimore aus giftigen Kröten ein die Verstätigkeit anregendes Medikament herstellt, welches die Wirkung des Digitalis noch übertrifft. Durch Beobachtung chinesischer Heilkünstler, welche die getrockneten und zerstampften Kröten zu Arzneien verarbeitet, kam er auf den Gedanken, selbst Versuche anzustellen, die ein befriedigendes Resultat geliefert haben sollen.

Die verkaufte Kirche. In der griechischen Kirche eines sibirischen Städtchens bei Archangelsk erschienen eines Tages Arbeiter, die zum größten Entsetzen der Einwohner erst das Kreuz abnahmen und dann den Glockenturm abtrugen und schließlich die ganze innere Einrichtung der Kirche entfernten. Hierauf begannen die Arbeiter eine gründliche Umgestaltung des Gebäudes; ein neuer Fußboden wurde gelegt, Wände wurden errichtet und ein neues Dach auf's Haus gesetzt, bis eines Tages die ehemalige Kirche in ein Geschäftshaus umgewandelt wurde. Die Ortsbewohner wandten sich nun mit geharnischtem Protest an die Behörden. Da kamen schließlich die Arbeiter wieder und begannen das Kaufhaus in seine ursprüngliche Form zu verwandeln. Heute steht die Kirche genau so aus wie vor dem Umbau. Was war nun eigentlich geschehen? Der Kaufmann Scherbakoff hatte vom Arasnojarsker Kloster diese Kirche für 18 000 Rubel gekauft und für geschäftliche Zwecke umbauen lassen. Als dann die Behörden bis an den heiligen Synod drangen, sahen sich die Mönche veranlaßt, den Kauf rückgängig zu machen. Sie wandten sich an Scherbakoff; doch dieser wollte lange Erbit. Dem Kloster blieb nichts anderes übrig, und so bezahlte es wohl oder übel 34 000 Rubel an den Kaufmann, der auf diese Weise ein feines Geschäft gemacht hatte.

Welt und Wissen.

Der größte Trockenbagger der Welt ist jetzt von der Bergbaugesellschaft „Isle“ auf ihrer Grube „Marga“ in Serfentberg in Betrieb genommen worden. Seine Leistungsfähigkeit beträgt 500 Liter. In der Minute können 32 Eimer geschüttet werden. Bei einer Probe wurden innerhalb 898 Kubikmeter Erde bewegt. Die Eimerleiter ist so eingerichtet, daß sie für geführte oder für durchhängende Eimer geeignet ist oder die Eimerleiter frei durchhängen. In dieser doppelten Verwendbarkeit kann der Bagger leicht auf schwere Bodentypen ausgebaut werden. Die Baggerleistung beträgt etwa 22 Meter bei 45 Grad Steigung der Leitung, bei geführter Reite. Der Bagger ist gleich auf der Höhe wie für Tiefbau zu verwenden.

Frankfurt a. M., 6. August. Der 28. Bundestag des Deutschen Radfahrerbundes hielt am Donnerstag und Freitag seine internen Beratungen ab. Der Samstag wurde eingeleitet durch einen offiziellen Festakt im Kaiserhof des „Römers“. Bürgermeister Grimm hielt die Begrüßungsansprache und hieß im Namen der Stadt Frankfurt die Gäste herzlich willkommen. Der Bundesvorsitzende Böckling aus Essen dankte für den herzlichen Empfang. Darauf wurde das Bundesbanner an den Vorsitzenden des Festes übergeben. Ein Chor bildete den Beschluß der wirkungsvollen Feier, der sich ein von der Stadt Frankfurt veranstaltetes Frühstück angeschlossen. Der heutige veranstaltete, mehrere Stunden währende Festzug nahm bei günstiger Witterung unter ungeheurer Beteiligung des Publikums einen glänzenden Verlauf.

Bingerbrück, 5. August. Unweit der Bingerbrück wurde gestern der 45 Jahre alte Zigeuner und Musiker Wilhelm Schumacher, der 21 Jahre alte Zigeuner Anton Schumacher und der Zigeuner Karl Holz von Gendarmen festgenommen, weil sie im Verdacht stehen, kürzlich den Gendarmenwachmeister Niegel in einem Kornfeld zwischen Hechtsheim und Herzheim mit einem Revolver lebensgefährlich verletzt zu haben.

Kurze Nachrichten.

Die Gemeindevertretung von Hundlangen beschloß den Bau einer Wasserleitung. — Die Amtsgüter des Bürgermeisters Hartmann in Hadamar läuft am 3. November d. J. ab. Magistrat und Stadtkommission haben eine Ausschreibung der Stelle abgelehnt und empfehlen die Wiederwahl. — Dem früheren langjährigen Landeshauptmann des Distriktes, Oberbürgermeister v. Bülow, haben die Kreisverordneten und die Bürgermeister des Kreises zur Erinnerung an seine verdienstvolle Tätigkeit in Distrikte ein Geschenk gesandt, bestehend in einer silbernen Reliquie. — Der am 18. und 17. Juli vom Männergesangsverein „Teutonia“ in Willmar anlässlich seines 75jährigen Jubiläums veranstaltete nationale Gesangsfest hat dem festgebenden Verein einen Reinerlös von etwa 2000 Mark gebracht. — In Weilsburg erkrankte das etwa 3 1/2 Jahre alte Töchterchen des Gastwirts Erich durch den Genuß unreifer Obst in so schwerer Weise, daß es trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gestorben ist. — Die Gastwirtschaft „Zur alten Post“ in der Rheinstraße in Höhr ist teilweise niedergebrannt. Die Räume des Gesangsvereins „Eckstein“ ist mit verbrannt. — Dem letzten Akt in der 50. Wende der Königl. Gaudorden von Hohenzollern mit der Zahl 50 zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum verliehen. — Die leidige Unstille, Petroleum auf Feuer zu schütten, hat wieder ein Menschenleben gefordert. In Weidenhausen erlitt dabei ein 11jähriges Mädchen so schwere Brandwunden, daß es in die Würdener Klinik gebracht werden mußte, wo es alsbald durch den Tod von den Qualen erlöst wurde. — In Oberlahnstein haben Diebe in der Heiliggeistkapelle am Bergweg den Opferkasten aus der Wand gebrochen und mitgenommen. Um diesen eisernen Kasten, der in die Wand eingemauert war, zu erhalten, mußten die Diebe ein großes Stück Wand herausbrechen. — Dieser Tage fand eine Wäckerin des Hauptbahnhofes in Frankfurt in einem Waschkloset für „Unbenutzte“ eine Briefschachtel mit 5000 Mark in Papier. Gleich darauf erschien eine Dame besseren Standes, die eben erst den Waschkloset verlassen hatte, um nach der Briefschachtel nachzufragen. Nach Erhalt ihres Eigentums gab sie der ehrlichen Finderin 10, sage und schreibe „zehn“ Pfennig mit dem Bemerkten: „Trinken Sie eine Tasse Kaffee!“

Nah und fern.

o Weinaussichten 1911. Trotzdem die Witterungsverhältnisse dem Gedeihen des Weins in diesem Jahre recht günstig waren, ist doch auch diesmal auf keinen vollen Herbst zu rechnen. Qualitativ allerdings dürfte der Wein sehr gut werden. Nur an ganz vereinzelten Stellen ist ein voller Herbst zu erwarten. Wenig günstig liegen die Verhältnisse auch in Rheinhessen. Innerhalb scheint sich die schwere Krise des vergangenen Jahres nicht wiederholen zu sollen. In verschiedenen Orten des rheinischen Weinbaugebietes sind Rebblauschäden entdeckt worden. Energetische Bekämpfung der Schädlinge hat sofort begonnen.

o Die Affäre des Rennfahrers Brenner scheint nicht zur Ruhe kommen zu wollen. Die Verteidigung des Brenner hat jetzt zwei Zeugen ermittelt, denen gegenüber Rathenow in den letzten Monaten seines Lebens das Vorhaben eines Selbstmordes gestanden hat. Auf Grund dieser neuen, vorher nicht bekannt gewordenen Feststellung ist ein zweites Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Brenner in Vorbereitung.

c Verhaftete Raubmörder. In Zürich wurden die beiden 22jährigen Raubmörder Ernst Karl Wächter aus Gossdorf und Johann Nairz aus Birl (Österreich) verhaftet, die in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli in Rarrentin in Mecklenburg den Lehrer Brühl ermordet und beraubt hatten. Sie werden an die Staatsanwaltschaft in Schwerin ausgeliefert.

o Schachwettkampf Schlechter-Tarrasch ergebnislos. Des in Köln veranstaltete Turnier zwischen den beiden Meistern des königlichen Spiels wurde als ergebnislos abgebrochen, weil innerhalb einer bestimmten Frist keiner einen Vorteil vor dem andern erringen konnte. Der Stand war beim Abbruch des Kampfes: Schlechter 3, Tarrasch 3, Remis 2. Die letzte, die 15. Partie wurde nach 22 Zügen, Remis, Tarrasch verteidigte sich französisch und errang eine etwas bessere Stellung, indes glichen sich die Spiele bald aus.

o Vergnügung von den Beliden. Der jugendliche Raubmörder von den Beliden, der in einem Eisenbahnzug in der Nähe von Dirschau den Rechnungsführer Ehler ermordete und dafür in Danzig zum Tode verurteilt wurde, ist durch einen königlichen Gnadenakt zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

o Das erste Krematorium in Ostpreußen dürfte die Stadt Anger erhalten. In ihrer letzten Sitzung beschloß die dortige Stadtverordnetenversammlung, den Magistrat zu ermächtigen, die nötigen Vorbereitungen zu treffen und Material zu beschaffen, um einen genauen Plan für den Bau vorzulegen, ebenso eine Rentabilitätsrechnung aufzustellen.

o Grauer Kampf mit Einbrechern. In Berlin wurde der Schuhmann Sager, als er mit einem Kameraden nachts zwei Einbrecher festnehmen wollte, von einem der Verbrecher durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt. Der Verbrecher erschoss sich dann selbst, während der andere sich rubia verhalten ließ. Sager liegt im Kranken-

haus danteber. Der Vorfall hat dem Polizeipräsidenten von Berlin, v. Jagow, Anlaß gegeben zu der Bekanntmachung, daß er künftig jeden Schutzmann, der zu spät von der Wache Gebrauch mache, bestrafen werde. Nach den letzten Nachrichten ist der Selbstmörder ein ehemaliger Schuhmacher Paul Jakob, der wegen zahlreicher Diebereien bereits vielfach mit Zuchthaus vorbestraft ist. Sein Komplize ist ein gewisser Willy Berndtsee.

o Zwei Kinder vom Eisenbahnzuge zermalmt. Ein schwerer Unfall ereignete sich kürzlich in der vierten Nachmittagsstunde. Auf der Straße Gernersheim-Bruchhof wurden bei der Station Hattenheim zwei Mädchen von 6 und dreizehn Jahren vom Zuge totgefahren. Die aus Hattenheim stammenden Kinder waren in den Wald gegangen, um Tannenzapfen zu sammeln. Auf dem Heimwege begriffen, wollten sie an einer Feldschranke den Bahnkörper überschreiten. Wie es heißt, sollen sie die Schranke eigenmächtig geöffnet haben.

o Selten hohes Vogelstark. Ein Alter, wie es in der Vogelwelt gewiß selten vorkommt, hat ein Star erreicht, von dem aus Riga berichtet wird. In Ebelshof in der Nähe von Riga ist ein schwarzer Star geschossen worden, der am Fuße die Marke „Vogelwarte Rostitten 1888“ trug.

o Das Verbrecherdorf. Berliner und Rixdorfer Polizei nahm in dem Dorfe Biegenhals bei Königs-Wusterhausen Massenverhaftungen vor, weil so ziemlich alle Bewohner des Dorfes mit den Urhebern der großen Juwelendiebereien in der Potsdamerstraße in Berlin im Einverständnis sind. Das Dorf wurde umzingelt, so daß niemand in die Ortschaft hinein oder hinaus konnte. Dann drangen die Beamten mit gezogenen Brownings in sämtliche Häuser des Dorfes ein und hielten Hausdurchsuchungen. Eine ganze Anzahl Uhren und sonstiger Kostbarkeiten wurden gefunden und beschlagnahmt. Etwa 20 Bewohner des Dorfes wurden verhaftet.

o Folgeschwerer Festungswerkseinsturz. Ein Teil der alten spanischen Festung Bunol stürzte ein und begrub 30 Häuser unter sich. Neun Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt, darunter eine Anzahl Schwer. Ein Sonderzug ist von Valencia zur Unterstützung an den Ort der Katastrophe abgegangen.

o Zeit drei Monaten im Schlaf. In dem Krankenhaus zu Kropfkanisch in Ungarn ist ein Patient eingeliefert worden, welcher schon seit drei Monaten im Schlaf liegt. Den Ärzten ist es bisher nicht gelungen, den Patienten, dessen Identität bisher noch nicht festgestellt werden konnte, zum Bewußtsein zu bringen.

o Neun Knaben beim Baden ertrunken. In Italien hat sich in der Nähe von Mailand ein erschütterndes Unglück zugegetragen. Beim Baden im Po in der Nähe von der Stadt Stadella gerieten neun Knaben in eine reißende Strömung. Alle Rettungsversuche waren vergebens. Die Knaben ertranken sämtlich.

Bunte Tages-Chronik.

Temmermünde, 5. Aug. Hier sind zehn Wohnhäuser mit sämtlichen Hintergebäuden, außerdem drei gefüllte Scheunen einem Brande zum Opfer gefallen. Viel Vieh ist mit verbrannt. Die Bewohner der eingedackten Häuser konnten nur das nackte Leben retten.

M.-Gladbach, 5. Aug. Im hiesigen Altkloster wurde ein 70jähriger Klosterbruder in der Badewanne tot aufgefunden. Die Obduktion der Leiche ergab Verblühung.

Weienthorn, 5. Aug. In einer Arbeiterwohnung einer Schmelzfabrik stürzte die Decke des Schlafzimmers ein, in dem vier Kinder schliefen. Zwei wurden sehr schwer, die beiden andern leichter verletzt.

Dortmund, 5. Aug. Es sind bei der Konkursverwaltung der Niederdeutschen Bank insgesamt bisher 101 Millionen Mark Forderungen angemeldet, davon 21 Millionen anerkannt. In der Masse liegen günstigenfalls 4 1/2 Millionen.

London, 5. Aug. Auf dem Flugfeld Bullham mochten gegen tausend Personen den Flügen bei, die der englische Flieger „Bat“ ausführte. Plötzlich fiel der Apparat mitten in die Menge hinein. Sieben Personen wurden ziemlich schwer verletzt.

London, 5. Aug. Der hiesige Geistliche Daniel John machte mit seinen vier Kindern eine Bootsfahrt an der Küste von Lowestoft. Das Boot schlug um, der Geistliche und sein ältestes Söhnchen ertranken.

Budapest, 5. Aug. In der Ortschaft Nagurebines entstand infolge eines Schornsteinbrandes Feuer, das 46 Wohnhäuser mit 96 Nebengebäuden einäscherte. Die Dampfsäge der Firma Kdos mit riesigen Holzvorräten ist gleichfalls verbrannt.

Saloniki, 5. Aug. In dem Gebiet von Spet wurden 42 neue Cholerafälle festgestellt, von denen 32 tödlich verliefen.

Newyork, 5. Aug. In Maragua sind Überschwemmungen zwischen der Küste und dem Innern eingetreten, die bedeutendsten, die seit 15 Jahren zu verzeichnen waren. Nach bisherigen Meldungen sind 50 Personen in den Fluten umgekommen.

Halle (Saale), 6. August. Der Köfener Kongreß deutscher Korpsstudenten fand am Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter ein Begrüßungstelegramm.

Berlin, 6. August. Die Eintragungen in das Reichsschulbuch haben sich im Juli um 12,5 Millionen Mark erhöht und betragen jetzt insgesamt 1002 Millionen Mark.

Königsberg i. Pr., 6. August. Der Ausschuss der ostpreussischen Konservativen veröffentlicht eine Erklärung, wonach unter keinen Umständen ein Konservativer einem Sozialdemokraten seine Stimme geben darf.

Wien, 6. August. Der Fürstbischof von Wien, Kardinal Gruscha, ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

Paris, 6. August. Auf dem Flugfelde von Etampes stellte der französische Militärflieger Hauptmann Feliz mit 3350 Metern einen neuen Flughöhenrekord auf.

London, 6. August. Der frühere Präsident von Haiti, Simon, ist an Bord des holländischen Dampfers „Prins der Nederlanden“ in Kingston (Jamaica) eingetroffen.

Port-au-Prince, 6. August. In Kap-Haitien auf Haiti fanden Straßenkämpfe zwischen Angehörigen der Gens d'armes und Leontes statt, bei denen 20 Personen getötet sein sollen. Deutsche und englische Marinepatrouillen sind in den Straßen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Witzverstand. Bureauange (am ersten Male telefonierend): „Hallo! Wer ist dort?“ — „Ich bin 105!“ — „O je! Dann ist's aber Zeit, daß Sie sterben!“ — Bei 36 Grad im Schatten. Redner in einer Volksversammlung: „Meine lieben Mitbürger, lassen Sie mich

Sonnenherglanz danken für den ersten Empfang, den Sie mir bereitet haben: das ist bei dieser Temperatur eine ganz außerordentliche, die mich aufs tiefste rührt!“

Gute Geschäfte. Dieser Tage frachte ich einen Schauspieler, wie denn bei dieser Hitze der Theaterbesuch wäre. Der Spieler meinte er: „No mei, de Meher'n (an halt allweil wirt!“ (Jugend.)

Schweinefütterung ohne Kartoffeln.

Nachstehende Beispiele von Futtermischungen mögen einige allgemeine Anhaltspunkte bei der Aufstellung von Futterrationen ohne Kartoffeln und Molkereisäballe geben.

Tagesration für 10 Stück mit einem Lebendgewicht von 100 Pfund pro Stück:

1. Magermilch 45 Liter, Runkelrüben 150 Pfund, Futtergerstenschrot 10 Pfund, Maischrot 5 Pfund. Darin sind enthalten: Trodensubstanz 39,54, verb. Eiweiß 4,70, Stärkewert 28,09.

2. Runkelrüben 200 Pfund, Futtergerste 20 Pfund, Maischrot 3 Pfund, Fleischfüttermehl 2 1/2 Pfund, Erbsenmehl 2 Pfund. Darin sind enthalten an: Trodensubstanz 39,23, verb. Eiweiß 4,52, Stärkewert 32,43.

3. Futtergerstenschrot 45 Pfund, Erbsenmehl 2 Pfund. Darin sind enthalten an: Trodensubstanz 40,39, verb. Eiweiß 4,50, Stärkewert 32,11.

4. Futtergerstenschrot 40 Pfund, Fleischfüttermehl 2 1/2 Pfund. Darin sind enthalten an: Trodensubstanz 38,51, verb. Eiweiß 4,79, Stärkewert 29,41.

5. Futtergerstenschrot 45 Pfund, Fleischfüttermehl 1 1/2 Pfund. Darin sind enthalten an: Trodensubstanz 39,91, verb. Eiweiß 4,55, Stärkewert 31,91.

6. Rottlee (vor der Blüte) 150 Pfund, Gerstenschrot 10 Pfund, Maischrot 10 Pfund, Fleischfüttermehl 1 1/2 Pfund. Darin sind enthalten an: Trodensubstanz 42,50, verb. Eiweiß 4,51, Stärkewert 29,78.

Erbsenmehl und Maischrot sind gegen das Ende der Mast zu vermeiden: Fleischfüttermehl kann auch durch ein gutes, reichlich (bis auf 3 Prozent) entfettetes Fleischmehl ersetzt werden; vier Wochen vor Beendigung der Mast muß aber auch dies durch etwas anderes ersetzt werden.

Nicht vergessen werden darf, wie die „Mitteilungen der Vereinigung deutscher Schweinezüchter“ hervorheben, daß mit fortschreitender Mast die Futterzusammensetzung so schmackhaft als irgend möglich sein soll.

Sicherung für Milchkannen.

Da Milchkannen öfter beim Transport, auch beim Stehen auf den Abladestellen, ihres Inhaltes ganz oder teilweise beraubt werden, empfiehlt sich in solchen Fällen die Einführung einer einfachen und praktischen Versicherung, wie sie unsere Abbildung zeigt. Man läßt sich eine Eisenstange anfertigen, die an einem Ende eine feststehende, am anderen Ende aber eine verschiebbare Querstange hat. Letztere nimmt man ab und schiebt die Quer-



stange durch die Bügel der Milchkanne über den Deckel. Dann schiebt man die verschiebbare Querstange auf und schließt sie mit einem Klotz oder Vorriegelschloß fest, zu welchem Zweck in der Eisenstange Löcher vorgebohrt sind. Man wird zweckmäßigerweise die Länge der Eisenstange und auch die Abstände der Schloßlöcher nach der Anzahl der Milchkanne einrichten, welche man zusammenschließen will. Da auf diese Weise der Deckel der Milchkanne nicht ganz aufgehoben werden kann, ist eine Verabung des Inhalts ziemlich ausgeschlossen. Außerdem hat die Vorrichtung den Vorteil, daß auch die Stabilität der Kannen erhöht wird und daß sie nicht so leicht umgestoßen werden können, da eine der anderen Halt gewährt.

Warnung vor dem Abschluß langfristiger Milchverträge.

In der Monatschrift des Schlesischen Bauernvereins „Schlesischer Bauer“ findet sich nachstehende Warnung vor dem Abschluß langfristiger Milchlieferungsverträge. Es wird dort im Fragekasten der Redaktion nachstehende Frage und Antwort veröffentlicht. Die Anfrage lautet: „In hiesiger Gegend hat sich voriges Jahr ein ganz fremder Herr niedergelassen und im Laufe dieses Jahres eine Privatmolkerei erbaut. Er reist jetzt auf den umliegenden Ortschaften herum und sucht die Besitzer für sechsjährige Milchlieferungsverträge zu gewinnen. Er soll bereits eine große Anzahl Besitzer zum Abschließen solcher Verträge bewegen haben. Er zahlt angeblich 10 Pfennig für das Liter Milch und holt sie von Haus und Hof ab. Ich hätte auch nicht über Lust zu der Sache, aber meine Frau will durchaus nicht und meint: „Dann fahren wir doch lieber gleich die Milch in die Stadt.“ — Ist es empfehlenswert, einen sechsjährigen Milchlieferungsvertrag einzugehen? In der nahen Stadt bekommen die Akerbürger 14 Pfennig für das Liter Milch.“ Darauf erging nachstehende Antwort: „Wir können Ihnen nur dringend davon abraten, einen Milchlieferungsvertrag auf sechs Jahre einzugehen. In sechs Jahren kann sich bei unserer schnelllebigen Zeit und unserer ungeahnten wirtschaftlichen Entwicklung sehr viel ändern. Wir haben in unserer Vereinschrift und in vielen Vorträgen dringend vor dem Abschluß langfristiger Milchlieferungsverträge gewarnt, aber — man verzehle den harten Ausdruck — die Dummen werden nie alle.“ Ihre Frau scheint weiter zu leben als Sie, und Sie hat entschieden recht, die Milch lieber selbst in die Stadt zu verkaufen. Wenn in dortiger Gegend Neigung zu gemeinschaftlicher Verwertung der Milch vorhanden war, so wäre das einzig Richtige die Gründung einer Genossenschaftsmolkerei gewesen. Das ist der gegebene Weg der praktischen sozialen Selbsthilfe. Aber merkwürdig — unsere Anregungen hierzu begegnen in der Regel dem größten Mißtrauen bei den Bauern, kommt aber ein wildfremder Mensch, der natürlich nur „sein Geschäft machen“ will, fallen selbst neunmal Weiße darauf hinein, wie Fliegen in die Buttermilch.“ Wir geben die hier erlassene Warnung wieder, weil das, was hier gesagt ist, wortwörtlich auch für viele andere Gegenden zutrifft und weil in der Tat die Klagen der Vereinsangehörigen häufig genug sind, wie jeder bestätigen kann, der als Zeichnungsmann viel mit Landwirten zu tun hat und ihre Sorgen zu hören bekommt.

Die Verfälschung landwirtschaftlicher Futtermittel.

Viele in landwirtschaftlichen Vereinen und in der landwirtschaftlichen Presse erhobene Klagen lassen keinen Zweifel darüber, daß die leider noch immer schwunghaft betriebene Verfälschung von Futtermitteln für den Landwirt tatsächlich eine brennende Frage ist. Ihre Bedeutung geht daraus hervor, daß von Futtermittelproben, die von den Versuchstationen Bonn, Danzig, Halle, Hildesheim und Köln mikroskopisch untersucht wurden, zu befehlenden waren: bei den Olfaden und Mehlen 49 Prozent, bei den Melassefuttermitteln 42 Prozent und bei den Mäheretabellen sogar 57 Prozent. Die daraus entstehenden großen volkswirtschaftlichen Schäden liegen auf der Hand. Ihnen zu begegnen, ist seit langem das Bestreben besonders des Deutschen Landwirtschaftsrats gewesen, doch haben sich der öfter angeregten reichsgerichtlichen Regelung der Sache so viel Schwierigkeiten in den Weg gestellt, nicht zu vergessen die nachstehende Gefahr einer mit der Verteuerung der Produktionskosten Hand in Hand gehende Verteuerung der Futtermittel selbst, daß man immer wieder darauf zurückkam, daß die Abwehr nur in der Selbsthilfe liegen könne. Nach den Darlegungen A. Kodels, der diese üble Seite des Futtermittelhandels untersucht hat, kommen zur Abwehr durch Selbsthilfe wesentlich drei Punkte in Betracht: 1. Die Aufklärung des kleinen und mittleren Landwirts über Handelsgebräuche, Abschluß von Kaufgeschäften usw. 2. Der Hinweis, nur unter Garantie für Reinheit und einen Mindestgehalt an Nährstoffen vom Lieferanten zu beziehen. 3. Der Zusammenschluß von kleineren Landwirten zum Zweck eines vorteilhaften Einkaufs der in der Regel geringen Mengen von Kraftfuttermitteln bezw. der Anschluß an eine bestehende Einkaufsgenossenschaft.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf Donnerstag den 10. d. Mts. nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Änderung des Bebauungsplanes für die Bahnhofstraße.
2. Verlegung von Märkten im Jahre 1913.

Hachenburg, den 7. August 1911.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Vor. Dewald.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit wiederholt in Erinnerung, daß wegen der Einschleppungsgefahr der Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres kein Klauenvieh aus der Provinz Hessen-Nassau und dem Regierungsbezirk Köln auf den Viehmärkten in Steimel aufgetrieben werden darf, das nicht einer Quarantäne von 8 Tagen unterworfen war.

Steimel, den 3. August 1911.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 9. August vormittags 9 Uhr werden in Bölsberg folgende Gegenstände zwangsweise gegen Bar versteigert:

eine Ladentheke, ein Ladenschrank, ein Real mit Schublade (alles ganz neu), eine Dezimalwaage, ein Ofen, Rauch- und Kautabak, Kolonialwaren usw. usw.

Sardt, Gerichtsvollzieher, Marienberg.

Vollständiger Ausverkauf!



Die Preise meiner Trauringe sind infolge des Ausverkaufs bedeutend ermäßigt.

Günstige Gelegenheit für Brautleute goldene Trauringe billig zu kaufen.

Meine Trauringe sind fugenlos, also ohne Lötstelle, und können, falls es später einmal nötig werden sollte, auf meiner Maschine ohne Aufschneiden und ohne Gewichtsverlust sofort verengert oder erweitert werden.

Vollste Garantie für eingekempften Feingehalt.

Jede gewünschte Gravierung sofort und auf das feinste.

Friedr. Rötig, Hachenburg,
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Wir liefern aus unserer neu errichteten großen Trockenhalle auch an Private direkt 10000 Kilogramm

Westerwälder Lignitkohle

unserer beliebten Marke „Alexandria“ zu 80 Mark und 5000 Kilogramm zu 40 Mark gegen Kassa franko Waggon Jede in großen Stücken, auf Wunsch mit der Hand verladen oder in Sortierungen Nr. 1, II und III.

Wiederverkäufer werden an allen Plätzen, wo wir noch nicht vertreten sind, angestellt, und erhalten dieselben die Kohle entsprechend billiger.

Gewerkschaft Alexandria
Westerwälder Lignitkohlenbergwerk
Södn (Oberwesterwald).

Ornament- und Lava-Glas Monumentalglas in grün, gelb und weiß

Mousselinglas und gewöhnliches Fensterglas

Spiegelglas in allen gangbaren Größen

empfehlen billigst Karl Balbus, Hachenburg.

Schließlich warnt er den Landwirt davor, immer nach den billigsten Offerten zu greifen. Nicht das billigste, sondern das beste Futter soll er seinem Vieh bieten, wenn er seinen Betrieb rationell gestalten will.

ooo

Handels-Zeitung.

Berlin, 5. August. (Antikler Preisbericht für inländisches Getreide.) Weizen (K. Kern), Roggen, Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg R 157, Danzig W 195-200, R 156,50-157, Bg 172-183, H 166, Stettin W neuer 190 bis 195, R neuer 156-159, H neuer 165-168, Völn W neuer 190-191, R 157, Bg 182, H 171, Bromberg W 193, R 153-155, Breslau W alter 197-202, neuer 196, R 157, H 173, Berlin W 196-197, R 163-164, H neuer 170 bis 178, alter 177-186, Leipzig W 195-207, R 167-171, Bg 185-194, Fg 160-170, H 178-183, Magdeburg W 190 bis 193, R 160-163, G 190-200, H neuer 160-175, Danzig W 200-202, R 160-164, H 168-190, Hannover W neuer 197, R neuer 164, H neuer 175, Mannheim W 216, R 167,50-170, H 150-185, München W 217-220, R 215 bis 221, R 184-188, neuer 186-188, G neue 193-208, H 182-196, neuer 182-194.

Berlin, 5. August. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25-27,75. Feinste Marken über Rotte bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 20,80-22,80, Oktober 21. Still. — Mühl. v. M. im Oktober 62,40-62,20-62,30, Dezember 62,50-62,40. Still.

Berlin, 5. August. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 3144 Rinder, 1007 Kalber, 13390 Schafe, 10385 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 81-84 (47-49), b) 74-76 (43-44), c) 76-82 (42-45), d) 70-72 (35-38), B. Küllen: a) 73-80 (44-48), b) 70-76 (39-43), c) 64

bis 58 (34-36), U. Karren und Kühe: b) 63-70 (36-40), c) 62-65 (34-36), d) 57-60 (30-32), e) bis 61 (bis 28), 2. Kalber: a) 93-129 (65-90), b) 97-102 (58-61), c) bis 95 (51-57), d) 74-88 (42-50), e) 55-73 (30-40), 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 76-84 (38-42), b) 68-74 (34-37), c) 53-70 (24-33), B. Weidemastschafe: a) (37-41), b) (25-36), — 4. Schweine: a) 58-61 (46-48), b) 58-61 (46-49), c) 59-61 (47-49), d) 58-61 (46-48), e) 55-58 (44-46), f) 53-54 (42-43). — Marktverlauf: Rinder langsam, voraussichtlich ausverkauft. — Kalber glatt. — Schafe ruhig, wenig unverkauft. — Schweine glatt, geräumt.

Für Holzwerk im Freien ist das Acenarius Carbo lineum von jeher als das zuverlässigste Konservierungsmittel bekannt. Bei Innenanstrich leistet es erfahrungsgemäß wohl auch falls vorzügliche Dienste, jedoch ist für diesen Verwendungszweck in vielen Fällen der Geruch etwas hinderlich. Nun liefert die Firma R. Acenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin seit einigen Jahren auch ein vollständig geruchloses Präparat „Raco“, das laut den vorliegenden Gutachten aus Fachkreisen als ein sicheres Mittel gegen Hauschwamm, Trockenfäule, Schimmelpilz und Pilzwucherungen etc. anzusehen ist und besonders auch bei Neubauten zur Verhütung dieser gefährlichen Mängel zweckmäßig Verwendung findet. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch die stehend genannte Firma oder die nächstgelegenen Verkaufsstellen Karl Fischer, Kaufmann, Hachenburg, C. von Saint-Georg, Kolonialwaren, Hachenburg.

Borussisches Wetter für Dienstag den 8. August 1911.
Zeitweise wolke, nur vereinzelt leichte Regenschauer.

Eine große Partie Tapeten-Reste

weit unter Preis.

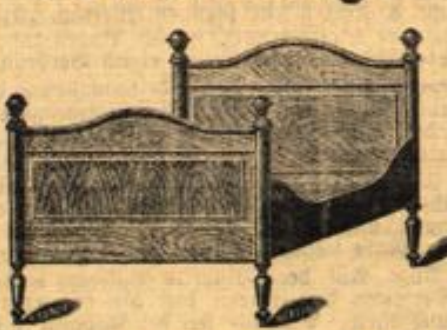
Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Weltbekannte neueste Singer-Nähmaschine Krone I.

rück- und vorwärtsnähen, verriegelt zugleich jede Naht. Diese Neuheit sehr praktisch, für Schneiderinnen notwendig. Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstr. 126. Seit 30 Jahren Lieferant von Post-, preuß. Staats- u. Reichsbahn-Beamten, Verwaltungen, Lehrern, Militär- und Kriegsveteranen, versendet die hochwichtige Nähmaschine Krone II mit hygienischer Fußrühr (zu allen Arten Schneidern) 40, 45, 48, 50 M. 4wöchige Probezeit, 5 Jahre Garantie, Jubiläum-Katalog gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise. — Jede Maschine sticht und stopft.



Vollständiges Bett



bestehend aus
1 Bettstelle,
zweischl., groß,
1 Sprungfeder-
Matratze m. Keil,
prima Barehent
(garant. feder-
dicht u. echt rot)
für Oberbett
und 2 Kissen.

mit grauen Halbdauen gefüllt, 1 Biberbettuch,

zusammen nur 65 Mk. netto.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Visitenkarten in neuesten Mustern

liefert billigst

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.



Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.

Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter

22 Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 22

Abonnement bei allen Buchhandlungen und

Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-

nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,

Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-

stellung von Originalzeichnungen der Megendorfer-Blätter

zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei

Kinderwagen Sport-undbeiterwagen

in allen Preislagen

von der einfachsten bis feinsten Ausführung
hat in großer Auswahl stets vorrätig

Karl Balbus, Hachenburg.

Revolver,

Floberts, Browning-Pistolen

sowie dazugehörige Munition

halte in reicher Auswahl stets am Lager.

Jagdfinten, Drillinge, Püschbüchsen

liefere zu billigsten Preisen.

Hugo Backhaus, Hachenburg

Waffen und Munition.

Wohnung im Erdgeschoss oder im Erdgeschoss

der ersten Etage, bestehend aus 7 bis 8 Zimmern, Küche, Mansarde, Zubehör sowie Garten baldigst zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche in Hachenburg

zum 1. Oktober oder beliebig späterem Termine geräumte Wohnung von 6-8 Zimmern mit reichlichem Zubehör und kleinem Garten. Wohnungsplan und Preisangaben unter Frau Nr. 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zuchthühner

M. 1.50-2.00

Enten M. 2.50

Gr. Riefengänse M. 4.50-5.00

versendet

Fr. Richter, Eiserfeld Sieg.

Preisliste gratis.

Wohnhaus

wegzugshalber zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Freundliche Wohnung

in neuem Hause, 4 Zimmer, Küche und sonstigen Zubehör ev. auch mit Garten, zu mieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche tüchtiges braunes Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Braves fleißiges Dienstmädchen

zum 15. August bei guten Lohn gesucht. Frau Stephan, Hachenburg.

Einen tüchtigen Schreinergehilfen

für sofort gesucht. Friedrich Heuseroth, Bau- und Möbelschreiner, elektrischer Betrieb, Hachenburg.

Fassbodenölfarbe

werden in allen Maaßen strichfertig hergestellt. Karl Dasbach, Hachenburg.

Glaserdiamanten

stets zu Fabrikpreisen am Lager.

Karl Balbus, Hachenburg.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Wunderlos geheilt auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs-, u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, usw. an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit wie zahlreiche Patienten, die mit jahrelang mit solchen Leiden befallen waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Wilhelmsstr. 11.